

Mühlthal- und Geising-Bote

erschient dienstags, donnerstags, sonnabends
Einzelpreis monatlich 1,15 RM. mit Zustrogen
Trenntabelle: „Rund um den Geisingberg“
Druck und Verlag: F. W. Kungis,
Wittenberg Dr.-Verlag, / Auf Lauenstein 427

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising,
Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Be-
kannmachungen des Landrates Dippol-
diswalde, des Finanzamtes zu Dippoldis-
walde und der Stadtbehörden Altenberg,
Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein

Nr. 136

Dienstag, den 14. November 1944

79. Jahrgang

Wir werden diesen Krieg gewinnen

Das deutsche Volk hat sich in diesen entscheidungs- und
opferreichen Stunden nach einem Wort des Führers gefehlt:
denn so wie der Führer die restlose Hingabe des Volkes
braucht, um seine Ziele verwirklichen zu können, so braucht das
Volk die wegwiesenden Parolen des Führers, diese Aus-
sprüche seiner Persönlichkeit und seines Glaubens, die dem
Volk wiederum zum Kraftquell werden. Die Volkshat, die
der Führer anlässlich der Erinnerungsfeier vom 9. November
an das deutsche Volk gerichtet hat, war für uns alle die Ver-
sicherung des Glaubens und der Zuversicht des Führers, der in
seinem kampfreichen Leben noch immer mit allen Schwierig-
keiten und Gefahren fertig geworden ist. Mit wunderbarer
Klarheit und Gedankenschärfe, aber auch mit der Blutz des
sanftmütigen Kämpfers hat der Führer Sinn und Ziel unseres
Lebenskampfes umrissen. So wie der Führer die Ursachen
dieses Krieges noch einmal aufzählte, so wie er den absoluten
Sieg über unsere Feinde durch den Vernichtungswillen unserer
Feinde als die bedrohlichste Gefahr für unser Leben und unsere
Zukunft hinstellte, so wie er uns auch den Weg zur Über-
windung dieser Bedrohung.

Die Größe der Gefahr hat allerdings auch die Größe un-
seres Einsatzes zu entsprechen. In diesem Sinne sprach der
Führer auch von der unbedingten Gerechtigkeit, die das
deutsche Volk als letzten Preis nur denjenigen zuspricht, die gewillt
sind, Leben für Leben zu geben. Wer, eingesperrt
in das Joch seiner persönlichen Sorgen, aus einmal nicht
mehr über seinen engen Kreis hinauszuweichen vermocht, dem
ist es, als würde er an Hand der Führerbotschaft auf einen
hohen Turm geführt und übersehe nun von hoher Höhe aus
die großen geschichtlichen und politischen Zusammenhänge. Es
ist das plastische Darstellungsvermögen des Führers, das die
Entwicklungsstadien eines neuen Zeitalters klar zu um-
reißen vermag, und mit der Kraft des Genies, mit der Bedeu-
tung eines von der Vorsehung berufenen Führers weist er uns
den Weg, den wir beschreiten müssen, wenn wir unsere ge-
schichtliche Mission erfüllen wollen.

Die Voraussetzungen für die Erreichung des Zieles sind
mehr denn zuvor gegeben. In der Stunde der höchsten Gefahr
haben wir alles Schwache und Faule ausgestoßen. Der Führer
rief das Volk zum Volkstum auf. Die Hingabefähigkeit der
Nation ist im letzten Kriegsjahr so groß, daß wir im Ver-
trauen auf die mobilisierte Volkskraft alles wagen und alles
hoffen dürfen. Einer in ihren Leistungen unvergleichlichen
Bedrohung steht eine in ihrer Haltung unvergleichliche Heimat
gegenüber. Ein Volk, das eines solchen Aufbruchs fähig ist,
braucht sich keine Sorgen mehr über abendliche Bundesgenossen
zu machen. Es kann mit Recht das Schillerwort für sich in
Anspruch nehmen: „Der Starke ist am mächtigsten allein!“
Aber wir sind ja nicht allein, sondern wir sind nur erlöst von
allem feigen und unwürdigen Völkern. Neben uns steht in un-
geschwächter Kraft unser japanischer Verbündeter und kämpft
„mit der Tapferkeit eines wirklichen Heldenvolkes“, auf unserer
Seite stehen auch alle aufrechten Kräfte Europas, die nicht ge-
willt sind, sich dem Volkseigenen auszuliefern. Auf unserer
Seite ist aber vor allen Dingen die Kraft unseres Volkes, eine
Kraft, deren Größe wir selber kaum ahnen, die aber von keiner
andern Macht erreicht werden wird.

Der Führer hat in seiner Botschaft selbst erklärt: „Mit
welchem Recht könnte man solche Opfer fordern, wenn man
nicht vor seinem Gewissen den heiligen Entschluß besitzt, am
Ende dieses Kampfes den deutschen Volkstaat zu verharren und
immer mehr auszubauen, so daß abschließend diese größte
Epoke unseres Volkes auch zur Geburtsstunde eines endlich
nicht nur alle Deutschen noch außen umfassenden, sondern auch
nach innen beglückenden Reiches wird. Indem ich für den
nationalsozialistischen deutschen Volkstaat kämpfe, arbeite ich dem
größten Ringen unserer Geschichte den einzig denkbaren mora-
lischen und sittlichen Gehalt.“

Damit dem Führer dieses große Werk gelingen kann, ist
das ganze Volk zur Befähigung seiner Tatkraft angetreten.
Es ist der Geist des Volkstums, der die Verwirklichung des
sozialen Volkstaates durch den Führer verbürgt. Das deutsche
Volk ist das einzige Volk in diesem Weltkriege, das einen
Führer an seiner Spitze weiß, der für nichts anderes eben als
für sein Volk, für Deutschland kämpft. Dieser Führer, der
Tag und Nacht arbeitet, um die Voraussetzungen für den Sieg
zu schaffen, hat, wie er selber sagte heute keine Zeit zu uns
zu sprechen, weil er handeln muß. Um so dankbarer sind wir
ihm, daß er uns in dieser Botschaft des Glaubens wieder die
Herzen gestärkt hat, und so wollen wir auch dem Führer neue
Kraft spenden durch unsere Taten, durch unseren Pflichter-
füllung durch unsere Kampfbereitschaft. Wir alle wollen durch die
Tat die unzähligen Opfer ehren, die schon in diesem Kampfe
gefallen sind. Wir haben die Fahnen hoch und werden sie
nicht eher einrollen, als bis der Sieg errungen ist. Welche
Kräfte die Feinde auch noch gegen uns aufbieten werden, zu-
letzt wird doch der Kampfsinn, die hohe sittliche Kraft des
einzelnen entscheiden. Diese Kraft des letzten und höchsten
Einsatzes kann aber nur ein Volk aufbringen, das klar das
Ziel des Kampfes vor Augen sieht und nicht im Solche frem-
der Interessen und Mächte steht. Hier haben wir die Fest-
punkte in den jüdischen Vernichtungsbahnen zu suchen. Ein-
mal kommt der Tag, an dem alle Völker den Weltfeind und
den ewigen Kriegsverbrecher erkennen, dann aber wird die
Macht Judas ausgeübt haben und der Weg frei werden, für
neue friedliche und aufbauende Zusammenarbeit der Völker.
Bahnbrecher in diesem Freiheitskampf aber sind wieder ein-
mal die Deutschen, wie schon so oft in der Geschichte.

DARUM VOLKSTURM!

Vernichten wir die Deutschen. Dann wollen wir Deutsch-
land zerstücken. Lassen wir den Hunnen keine Freiheit!
„Daily Herald“, 6. Dezember 1943.

Botschaft des Führers zum 9. November

Wie alljährlich stand München, die Hauptstadt der Be-
wegung, im Zeichen des Gedankens derer, die vor 21 Jahren
ihre Leben für die Idee ließen. Ein festes Band von jenem
9. November 1923 zu dem 9. November 1944 spannt sich über die
Geschichte unserer Tage. Der Samen, den die Marschierer
hier vor München in die deutsche Seele gesät haben, ist
taubendfüßig aufgegangen.

Im Mittelpunkt der Feierstunde stand eine Botschaft
des Führers zum 9. November, die der Reichsführer
Hitler, der Reichshauptquartier, verlas. Diese
in München wurde die Verbundenheit zwischen der Gedan-
kenwelt des 9. November 1923 und dem Geistes des Deuts-
chen, das in der Aufstellung des Deutschen Volkstums einen
Ausdruck findet, am deutlichsten erkennbar.

Die vom Reichsführer 44 Heinrich Himmler verlesene
Botschaft des Führers lautet:

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen! Parteigenossen!

Die Erfordernisse der totalen Kriegsführung haben mich
veranlaßt, die Erinnerungsfeier des 9. November aus den
nächsten freien Sonntag zu verschieben, ebenso gestattet mir
die Arbeit im Hauptquartier nicht, es zuerst nur auf
einige Tage zu verschieben, davon abgesehen, sehe ich meine
Aufgabe heute obendrein weniger im Halten von Reden als
vielmehr in der Vorbereitung und Durchführung jener Maß-
nahmen, die zum endgültigen vernichtenden Durchbruch des
deutschen Kampfes notwendig sind.

Denn genau so wie in der Zeit der Krise des Jahres
1923 beweist mich auch jetzt nur ein einziger, alles andere
bedrückender Gedanke: nun erst recht alles einzusetzen für
den notwendigen Erfolg! Und so wie damals zehn Jahre
hinter den toten Kameraden mit Recht gesagt werden konnte,
daß der Sieg doch ihrer geworden war, so muß und wird
auch in dem großen Ringen unseres Volkes um Sein oder
Nichtsein am Ende der Kriegsjahre, der kämpfenden
Front und der nicht minder heldenhaft ringenden Heimat.

Ich habe früher oft darauf hingewiesen, wie notwendig
es ist, daß ein Volk seine großen Männer würdigt und ehrt.
Besonders in schlimmen Zeiten kann eine vergessene Nation
aus ihrem Verfall in der Vergangenheit Mut und Kraft
für die Gegenwart schöpfen. Am meisten mehr aber ein Volk,
das sich selbst so grenzenlos tapfer bestimmt wie das deutsche.
Es wird aus dem Ringen seiner großen Männer die einzig
richtigen Lehren für die Gegenwart zu ziehen vermögen,
nämlich die Erkenntnis, daß die Vorbereitung am Ende nur
denjenigen hilft, der selbst unverzagte Harten und glaubigen
Herzens den Kampf mit den Widerwärtigen der Zeit
anzunimmt und dadurch am Ende zum Herrn seines Schick-
sals wird. Somit und der Allmächtige das Auge geöffnet
hat, um in die Geleise seines Weltens nach unserem schwachen
menschlichen Vermögen einen Einblick zu gewinnen, er-
kennen wir die unbedingte Gerechtigkeit, die das Leben
als letzten Preis nur denjenigen zuspricht, die gewillt
sind, Leben für Leben zu geben. Ob der Mensch dieses
harte Gesetz nun bejaht oder verneint, ist völlig belanglos,
ändern kann er es nicht. Wer sich daher dem Kampf um
dieses Leben zu entziehen verweigert, bereitet nicht das Ge-
schehen, sondern nur die Voraussetzungen seiner eigenen Vernichtung. Als
die nationalsozialistische Bewegung ihren Kampf um die
Eroberung der deutschen Menschheit begann, stand für jeden
Einsichtigen der drohende innere Zusammenbruch von Volk
und Reich fest. Die Folge mühte die drohende Bedrohung
unserer völkischen Existenz sein das langsame Absterben un-
serer Geburten und damit ein schleichender Volkstod mit einem
Befehlenden an Opfern des Weltkrieges. Und dies entsprach
ja auch der Forderung unserer Gegner. So standen wir im
Jahre 1919 vor der Erkenntnis, daß nur eine Reform un-
seres Volkes an Haupt und Gliedern es auf die Dauer be-
halten würde, den Kampf um das Dasein wieder erfolgreich
aufzunehmen. Nur eine vollständige Abwendung von den
Folgen der demokratischen Völkerverleugung sowie der
bolsewistischen Völkerverleugung konnte unser Volk noch
einmal in den Besitz seiner natürlichen Lebenskraft bringen
und damit die Voraussetzungen zu einer erfolgreichen Ver-
densbedeutung für die Zukunft sicherstellen. Im Sinne dieser
Erkenntnisse ist die nationalsozialistische Bewegung in
den Kampf eingetreten. Die Proklamation des jungen nation-
alistischen und sozialistischen Volkstaates rief damit aller-
dings sofort den Haß aller jener inneren und äußeren Ge-
gner hervor, die die Repräsentanten des früheren Europa
der deutschen Zersplitterung und damit Ohnmacht waren. Seit
dem Tage der Machtergreifung haben sich die alten Feinde
erst recht nicht gemindert, sondern ihren Haß verstärkt. Doch
sind wurde die Welt durch ihre Vorgehensweise der neuen Situa-
tion angepaßt. Als letzte Inspirative und antreibende Kraft
aber hat das Judentum so wie einst in der Zeit des Kampfes
um die Macht seit dem Jahre 1923 seine Möglichkeit ge-
geben lassen, um seinen jüdischen Verfolgungs- und Ver-
nichtungswillen gegen die neue Staatsidee als solche und ihren
jungen Staat zum Ausdruck zu bringen. So haben sich wohl
die Feinde geändert, aber das Wesentliche des uns aufge-
unmanenen Kampfes ist geblieben. Geblieben ist: Erleben
unser eigenes Ziel, nämlich die Erhaltung unseres Volkes,
die Sicherung seiner Zukunft mit allen Mitteln, und weiten-
tens das Ziel unserer Feinde: die Vernichtung unseres Volkes,
die Ausrottung und damit die Vernichtung seines Daseins.
Daher dies nicht eine Idee der nationalsozialistischen
Propaganda war und ist, wurde einst bewiesen durch die Tat-
sache des deutschen Verfalls im Innern und wird heute be-
stätigt durch die Proklamation unserer Feinde.

Die Einheit in der Notwendigkeit einer Rettung Euro-
pas vor dem bolsewistischen Ungehörigen besteht, auch heute

bei zahlreichen ausländischen Staatsmännern, Parlamentari-
ern und Parteimitgliedern sowie Wirtschaftlern. In einem
praktischen Ergebnis kann diese Einheit aber erst dann füh-
ren, wenn es einer starken europäischen Macht gelingt, über
theoretische Hoffnungen hinaus den gemeinsamen Kampf
aller um Sein oder Nichtsein zu organisieren und erfolgreich
durchzuführen. Dies kann und wird aber nur das national-
sozialistische Deutsche Reich vermögen.

Daher nun der nationalsozialistische Staat heute diese
geschichtliche Probe bestehen wird liegt schon begründet in
der bisherigen Haltung der Bewegung, welche fürgerliche
Partei hätte wohl den Zusammenbruch des 9. November
1923 überwunden? Welche wäre aus einem solchen völligen
Zusammenbruch in einem beispiellos harten Ringen um
Ende doch zum vollen Sieg gelangt? Wenn dieser Kampf
auch gemessen am heutigen Geistesstand überflüssigen Be-
tracht als sein erscheinen mag, so ziemt dies doch nur die
mangelnde Fähigkeit, die entscheidenden Werte als solche zu
begriffen. Denn der Kampf für die Bewegung war damals
genau so der Kampf für Deutschland als es der Kampf des
heutigen Reiches selbst ist. Es war der Kampf für unser Volk
und seine Zukunft, der zunächst im Innern entscheiden wer-
den mußte, um der Ausrottungsgefahr und dem Ausrottungs-
wille unserer Feinde heute auch nach außen entgegenzutreten
zu können. In dieser Zeit hat die Bewegung nun jene in-
nere geistige Haltung erlangt und bewiesen, die sie be-
reits heute die Führer der Nation und das Reich selbst
bedürftig, heute die Führer Europas zu sein und genau so wie
wir es damals erleben konnten. Die allmählich die ganze
bürgerliche demokratische Parteienwelt in sich selbst verfiel,
in ihren Kompromissen verlor und in ihren Verzweifeln den
eigenen Untergang fand, so werden wir heute Feinde des
gleichen Schicksals im großen sein. Völker und vor allem
ihre Staatsmänner, Feldherren und Soldaten haben zu
allen Zeiten die Last des Glücks und damit des schmerzhaften
Erfolges leicht ertragen. Das Bewusstsein der großen Man-
ner der Weltgeschichte genau so wie der zu Grochem bestimm-
ten Völker war aber ihre Standhaftigkeit in den Tagen der
Bedrängnis ihre Zuversicht in den Zeiten der schmerzhaften
Ausfalllosigkeit ihrer Tage, ihr Tapf und ihr Mut noch
erlittenen Rückschlägen. Als Nationalsozialisten waren wir
in der Kampfszeit immer auf sich über längere oder längere
Perioden der Verfolgung, weil sie von der Partei das ganze
Leben abstrifften, das doch nur Mittel zum Zweck
waren, aber sicherlich im Tage des Sieges am lautesten
gebrüht haben würde. So sehen wir auch in diesem gewalt-
tätigen Völkerringen aller Zeiten und es ebenfalls nur ab-
taffen was sein, sein und damit lebensunfähig ist. Das
Monarchen in einer völligen Verleugung ihrer eigenen
beute nur noch als prätorisch anknüpfenden Position den
Mut verlieren und zu Verrätern werden, liegt in ihren, durch
jahrhundertelange Anhaft der vorgerufenen geistigen und
moralischen Unzulänglichkeiten begründet. Völker verlangen
in solchen Zeiten andere Führer als frant und morbide ge-
wordene alte Geschlechter. Das sich auch sogenannte Staats-
männer und Feldherren von der Meinung befreien lassen,
eine weltgeschichtliche Auseinandersetzung um Sein oder um
Nichtsein durch feige Kapitulationen zu ihren Gunsten wen-
den zu können, befähigt ebenfalls nur die lahmstehende
Erlaubung, daß die Erde zu gleicher Zeit nicht von zu vielen
großen Geistern belebt wird. Überall dort, wo aber
eine solche Kapitulation stattgefunden hat oder erfolgen
würde und heute noch erfolgen werden sollte, wird das Er-
gebnis nicht ein billiges Herauswischen aus einer weltge-
schichtlichen Krise sein, sondern die zwangsläufige sichere
Ausrottung der betreffenden Völker und damit auch die Ver-
nichtung ihrer verantwortlichen Männer. Denn bolschewi-
stisches Chaos und Bürgerkrieg werden im Innern dieser
Staaten nur die erste Folge sein. Die zweite aber beginnt
mit der Auslieferung der sogenannten Kriegsverbrecher,
das heißt der zunächst wertvollsten Männer, und wird be-
endet durch die unübersehbaren Kolonnen von Menschen, die
ihren Weg in die sibirischen Tundra antreten, um dort als
Opfer der Schwäche ihrer Staatsführungen zu verbleiben.

Wenn auch die Folgen dieser Verbrechen für Deutsch-
land als dem Hauptträger des Kampfes von Anfang an
militärisch sehr schwere gewesen sind, dann haben sie trotz-
dem weder das Gefüge des Reiches gelockert, noch den Geist
des Widerstandes befehligen können, sondern im Gegenteil:
die Nation wurde in ihrem Kampfeswillen gehärtet und erst
recht kampftüchtig.

Wir sind glücklich, daß sich in einer Anzahl der von den
Erben des Reiches verführten Völker Elemente des
Widerstandes gefunden haben: in Italien, sich lebend um
den Schöpfer des neuen Staates Benito Mussolini als Duce,
in Ungarn sich sammelnd um Salasi in der Slowakei unter
der Führung des Staatspräsidenten Tiso, in Kroatien unter
der Führung Ante Pavelich, als den Führern der
jungen Nationen. Wir wissen, daß in den anderen Völkern
ebenfalls Komitees und Regierungen entstanden sind mit
dem Entschluß, die Kapitulation nicht anzuerkennen und die
Ausrottung der Völker nicht einzulassen, nur deshalb zu atzen-
herrs, weil einige charakterlose Schwächlinge in ihrer Eile
und in ihrem Bruchbewusstsein verlagerten, oder weil sich
Dummköpfe Möglichkeiten vorzustellen ließen, an die sie heute
selbst längst nicht mehr glauben.

Unser größter Verbündeter Japan hat den Kampf vom
ersten Tage an als das angefahren was er ist, als die ent-
scheidende Auseinandersetzung um Sein oder Nichtsein und
kämpft ihn seitdem mit der Tapferkeit eines wirklichen Hel-
denvolkes.

Meine Parteigenossen Volksgenossen und -genossinnen!
Seit dem Durchbruch russischer Armeen durch die rumä-
nische Front am Ton im November 1942, seit dem sich daran

du dir vor-
Ehe, wie es
wird? Rein?
ig den Kopf
ecklich, dieses
wir wollen
habe einen
nstellen, seine
fährt. Ich
rit der Bahn
n Zustand zu
en, das geht
ei der Auto-
Abelheid -
ihnen einfach
Autofahrer
es ja gleich
h, daß ich in
des Jahres
igen viel ge-
wenn ich ihn
umfangreichen
Bist du ein-
du tuft."
die Hand des
stien Kauf ein
nd half sorg-
Auf seinen
reiten Stein-
empor
ete ihm.
fragte der
eufen", sagte
agend in ein
ein hochge-
als Pastor
agte der Be-
Angelegenheit
regung 1941.
nkel
oorzugt!
m Asche-Aus-
men hat man
hl nie weiße
n. Aber es gibt
Gelegenheit
helle Wäsche,
Hemden ver-
Machen wir's
wir allzu ran-
vor vor, indem
in Vorzug ge-
Dein Bestand'
nkarte
s Dir!
100
G-Packung
scheidet
rau wollen: Die
orten von Söh-
nen verblühen
abblenden sind für
etründe gebadet
werden. Der
H-Packung kann
werden. Ist also
und Einweiden
arin ist im
erigen Zuteil-
nt lieferbar
kommender
rung
ns
mbitter
ein Begriff
Kaufmann
Ruf 2786